

A. K. Mikušev 1926–1993

Am 11. Januar 1993 verstarb der bekannte Komi Folklorist, Literaturkritiker, Doktor der Philologie und ordentlicher Professor an der Universität Syktyvkar, A. K. Mikušev.

Sein Tod, der ihn unerwartet aus allen schöpferischen Aktivitäten und Plänen riß, erschütterte all seine Freunde, Kollegen und Schüler. Es fällt schwer, sich an den Gedanken zu gewöhnen, daß dieser dynamische Wissenschaftler fortan nicht mehr aktiv die Entwicklung der finnougriestischen Folkloristik mitbestimmen soll.

Anatolij Konstantinovič Mikušev wurde am 5. November 1926 in der Stadt Ust-Sysol'sk im Komi Autonomen Gebiet (heute Syktyvkar, Hauptstadt der Komi Republik) geboren. 1943 legt er in seiner Heimatstadt das Abitur ab und immatrikuliert sich am dortigen Komi Pädagogischen Institut an der Fakultät für Sprache und Literatur. 1947 schließt A. K. Mikušev sein Studium ab und beginnt eine Tätigkeit zunächst als Lehrer für russische Sprache und Literatur, später als Direktor der Oberschule des Dorfes Yb (Komi Republik).

1950 wird A. K. Mikušev Aspirant der Komi-Zweigstelle an der Akademie der Wissenschaften der UdSSR (AN SSSR) und noch im selben Jahr wird er ans Leningrader Institut für Russische Literatur der AN SSSR (Puškinskij Dom) geschickt, um seine Studien fortzusetzen. Hier schreibt er bei M. A. Astachova seine Dissertation mit dem Titel "Das Liederschaffen der Komi in der sowjetischen Epoche" und erlangt 1953 den Grad eines Kandidaten. Die Arbeit erschien unter dem Titel *Песенное творчество народа коми* ("Das Liederschaffen des Volkes der Komi"), Syktyvkar 1956. Bedauerlicherweise stellt sich diese Arbeit als stark ideologisch geprägt dar und leidet an einseitiger Auswahl und Präsentation des Materials.

Ab 1953, mit Beendigung seiner Aspirantur, arbeitet A. K. Mikušev zunächst als wissenschaftlicher Oberassistent, später als Vorsitzender des Sektors Folklore in der Komi Zweigstelle der AN SSSR. Unter seiner Leitung unternehmen Mitarbeiter des Sektors mehr als 30 Forschungsreisen in die entlegenen Gegenden der Komi Republik und sammeln über 20000 Märchen, Sagen, Lieder und Klagelieder, darunter 5000 epische Gesänge. Forschungen werden auch bei den Komi im Archangelsker, Murmansker und Tjumener Gebiet

durchgeführt. Die Ergebnisse der Expeditionen wurden zusammengefaßt und veröffentlicht in der Častuška (= Schnaderhüpfel) -Sammlung *Шондибанюй олёмюй* ("Mein Sonnenlicht – mein Leben"), Syktyvkar 1969, in den 3 Ausgaben *Кomi народные песни* ("Volkslieder der Komi"), Syktyvkar 1966–1971, Mitverfasser sind P. J. Čistalev und Ju. G. Ročev. Mikušev und Čistalev werden dafür mit dem Staatspreis der Komi ASSR ausgezeichnet.

Im Oktober des Jahres 1966 besucht der ungarische Gelehrte Erik Vászolyi die Komi Republik. In dem alten Dorf Kolva gelingt es ihm, erstmals drei epische Lieder der nördlichen Komi aufzuzeichnen. Diese drei, in Budapest in der Zeitschrift *Ethnographia* (*Ethnographia* LXXVIII, 1967, S. 438–451 und LXXIX, 1968, S. 76–91 und 408–420) publizierten epischen Lieder geben A. K. Mikušev den Anstoß zu einer ernsthaften Beschäftigung mit diesem Genre.

Zu Beginn der 60er Jahre unternimmt er einige Expeditionen in Gebiete, wo Epen dieser Art auftreten, in Tundragebiete hinter dem Ural und auf der Kolahalbinsel. Dort existierten seit dem 19. Jahrhundert Ansiedlungen zugewanderter Komi. Diese vermochten, in enger Berührung mit anderen Völkern (Nenzen, Chanten, Mansen, Saamen) lebend, ihre alten, epischen Lieder zu bewahren.

Die große Forschungsarbeit A. K. Mikuševs erlaubte es, die unter Folkloristen vertretene Vorstellung vom Fehlen epischer Formen bei den Komi zu widerlegen. Nach Meinung A. K. Mikuševs kennt das Volksepos der Komi zwei sich deutlich voneinander unterscheidende Hauptvarianten: eine eigentlich komi-syrjänische und eine izma-kolvinische. Das eigentlich komi-syrjänische Epos begann sich im frühen Mittelalter, zwischen dem XIV. und XVI. Jh. herauszubilden. In ihm spiegeln sich Verwandtschaftsbeziehungen mit den Komi-Permjakern und Udmurten wider. In der Folgezeit findet man in ihm auch Elemente der nordrussischen Bylinentradition.

Bei der zweiten Volksepenvariante der Komi, der izma-kolvinischen, treten vor allem Beziehungen zur subarktischen Folkloretradition, hauptsächlich dem nenzischen Epos – Sjudbabz und Jarabz – in Erscheinung. Der Beginn izma-kolvinischen epischen Schaffens fällt in eine geschichtlich wesentlich spätere Periode zwischen dem XVIII. und XIX. Jh.

Die Arbeit vieler Jahre faßt A. K. Mikušev in seiner Doktorarbeit "Genesis und Evolution der Komi Liederfolklore" zusammen, die er 1970 erfolgreich verteidigt. Das Material der Dissertation wurde in Form einzelner Monographien veröffentlicht: *Кomi эпические песни и баллады* ("Epische Lieder und Balladen der Komi"), Leningrad 1969 und *Эпические формы коми фольклора* ("Epische Formen der Komi-Folklore"), Leningrad 1973.

Das Problem der historisch-kulturellen Kontakte zwischen Komi-Syrjänen und ihren Nachbarn (gemäß Daten aus den Epen) wurde von A. K. Mikušev ausführlich in den folgenden Artikeln erörtert: Improvisationspoesie der Komi und ihre Beziehungen zur Folklore der finnisch-ugrischen Völker. JSFOu 74,

1976, S. 76–119; Historische Kontakte der permischen Völker nach dem Zeugnis der Folklore. JSFOu 75, 1977, S. 55–109; Die historischen Kontakte der permischen und ugrischen Völker nach den Angaben der Folklore. JSFOu 77, 1981, S. 143–205; Finnopermisch-samojedische Kontakte im Spiegel der Folklore. FUF XLIX, 1990, S. 1–83.

1972 nimmt A. K. Mikušev seine Tätigkeit als Leiter des Lehrstuhls für Komi Sprache und Literatur an der soeben gegründeten staatlichen Universität Syktyvkar auf. Seitdem bleibt er für immer mit der Universität der Hauptstadt verbunden.

Mit aller Kraft kümmert er sich um die Vorbereitung und Abhaltung von Grundkursen und Kollegs und die Ausbildung der Studenten und Aspiranten. Seine Beschäftigung mit der mündlich tradierten Folklore der Komi setzt er auch weiterhin fort. Auf der Grundlage des bereits früher gesammelten Materials erstellen Lehrer und Studenten des Lehrstuhls unter Leitung ihres Professors A. K. Mikušev den in der Akademie-Reihe *Эпос народов СССР* ("Epos der Völker der Sowjetunion") erscheinenden Band *Кomi народный эпос* ("Volks-epos der Komi"), Moskau 1987 (43 Druckbögen) sowie den Sammelband *Кomi эпическая поэзия* ("Epische Dichtung der Komi"), St. Petersburg 1991.

Mit den Forschungsergebnissen sind die den finnisch-karelischen und estnischen Gesängen, den ostjakischen und wogulischen Heldensagen sowie den samojedischen Folkloretraditionen verwandten epischen Formen der Komi Folklore erstmals umfassend präsentiert. Das Sammeln epischer Gesänge, ihre Analyse und Publikation stellt eine wahrhafte wissenschaftliche Großtat des Gelehrten dar.

Auf der Grundlage von Folkloristikvorlesungen A. K. Mikuševs entstanden seine Lehrbücher: *Кomi кыв и йӧжкостса поэзия* ("Sprache und Volkspoese der Komi"), Syktyvkar 1978 (Mitverfasser E. A. Igušev); *Кomi народное поэтическое творчество* ("Volksdichtung der Komi"), Syktyvkar 1979/1981; *Кomi народный эпос – историко-культурные контакты* ("Das Volksepos der Komi – historisch-kulturelle Kontakte"), Syktyvkar 1989.

Bereits in den Jahren seiner Aspirantur begann A. K. Mikušev sich mit Fragen der Literaturkritik auseinanderzusetzen. Er veröffentlichte einige Sammelbände literaturwissenschaftlicher und -kritischer Artikel: *Кomi литература и народная поэзия* ("Literatur und Volksdichtung der Komi"), Syktyvkar 1961; *Парма осьтым сьыланкыв* ("Taigalieder"), Syktyvkar 1984; *На таежных просторах* ("In den Weiten der Taiga"), Moskau 1986.

Darüberhinaus war er Mitverfasser und Redakteur der *Очерки истории коми литературы* ("Abriß der Komi Literaturgeschichte"), Syktyvkar 1979–81, sowie Verfasser des Schulbuchs für die 8.–10. Klasse *Кomi литература* ("Komi Literatur"), Syktyvkar 1968, 1972, 1974 (Mitautor A. A. Vežev).

A. K. Mikušev war auch einer der Organisatoren der dem ersten Komi Dichter I. A. Kuratov gewidmeten Vorlesungen, und alle sechs Folgen der

Куратовские чтения ("Kuratovvorlesungen"), Syktyvkar 1973–1990, erschienen unter seiner Redaktion.

A. K. Mikušev zeichnete sich durch außerordentliche Schaffenskraft aus und widmete sich dabei auch intensiv wissenschaftlich-pädagogischen Tätigkeiten: Er hielt Vorträge auf Konferenzen und Symposien, nahm teil an Arbeiten im Kollektiv, er hielt Vorlesungen an der Universität, betreute Aspiranten, war bei der öffentlichen Verteidigung von Dissertationen Opponent und trat als Berater und Redakteur auf. A. K. Mikušev hinterläßt ein reiches wissenschaftliches Erbe in Gestalt von über 400 Publikationen, darunter Monographien, Lehrbücher und Folkloretextsammlungen, aber auch populärwissenschaftliche Bücher und Broschüren. Charakteristisch für die Werke A. K. Mikuševs sind vor allem genaue und detaillierte Beschreibungen sowie Stichhaltigkeit und Gesetzmäßigkeit der Schlußfolgerungen. Die künftigen Forscher werden sich noch lange seiner Werke bedienen.

A. K. Mikušev leistete einen wertvollen Beitrag zur Erforschung der finnisch-ugrischen Folklore, war wissenschaftlicher Vater einer großen Gruppe von Schülern und begründete somit seine eigene Schule.

Mehr als zwanzig Jahre seines Lebens schenkte er der Universität Syktyvkar; Hunderte von Studenten studierten bei ihm Komi Philologie, viele Aspiranten verteidigten unter seiner Leitung ihre Dissertationen. Seine Schüler arbeiten mit Erfolg als Wissenschaftler, Lehrer und Journalisten überall in der Komi Republik.

A. K. Mikušev genoß ein hohes Ansehen auch außerhalb der Komi Republik, er wirkte neben seinen zahlreichen nationalen Verpflichtungen auch in vielen internationalen Gremien. Seine Artikel erschienen in Ungarn, in Deutschland und in Finnland. Die Ungarische Ethnographische Gesellschaft (Magyar Néprajzi Társaság, Budapest) und die Finnisch-Ugrische Gesellschaft (Suomalais-Ugrilainen Seura, Helsinki) wählten ihn zum ausländischen Mitglied, außerdem war er korrespondierendes Mitglied der Finnischen Literaturgesellschaft (Suomalaisen Kirjallisuuden Seura, Helsinki).

In die Geschichte der Komi wird er für immer als begabter Gelehrter und Pädagoge und als großer Patriot eingehen.

Mit einem Zitat aus der Volksdichtung der Komi sei diese traurige Mitteilung beschlossen: *Мед сылы муыс лоас байдог гон кодь небыдон!* "Möge die Erde ihm leicht wie Waldhuhnfedern sein!"

ADOLF TURKIN